

Die Verwässerung des Reliabilitätskonzepts der klassischen Testtheorie im Falle von Beobachtungsdaten

Simon P., Kreuzpointner L.

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, dass bei der Übertragung des Reliabilitätskonzepts der klassischen Testtheorie auf Beobachtungsdaten Irrtümer unterlaufen sind. So wird zur Schätzung der Reliabilität von Beobachtungsdaten meist fälschlicherweise die so genannte Interobserver oder Interraterübereinstimmung herangezogen. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Schätzung der Objektivität der Daten.

Es wird postuliert, dass die Reliabilität nur durch die Methoden der Intraobserver bzw. Intraraterübereinstimmung geschätzt werden kann. Die historischen Hintergründe für die Verwechslung der beiden Kriterien und die mit der jeweiligen Argumentation zusammenhängende Problematik werden aufgezeigt. Darüber hinaus führte die Nichtberücksichtigung der Voraussetzungen zur Anwendung der Korrelationsrechnung für die Schätzung der Reliabilität von Daten zur Einführung so genannter adjustierter Reliabilitätskoeffizienten. Es wird gezeigt, dass diese weder Informationen über die Reliabilität noch über die Objektivität von Beobachtungsdaten liefern und zu einer Verwässerung des Reliabilitätskonzepts in der Psychologie führten; eine Problematik, welche die Psychologie nicht nur als Wissenschaft beeinträchtigt, sondern auch ethische Implikationen, insbesondere im Falle der Diagnostik, nach sich zieht. Abschließend werden adäquate Möglichkeiten zur Schätzung der Reliabilität von kategorialen Beobachtungsdaten und Ratingurteilen aufgezeigt.